

LANDESPARTEITAG

08./09. MAI 2026



KANDIDATUREN · DELEGIERTE* R PARTEIKONVENT

Vorstellung der Kandidat*innen in alphabetischer Reihenfolge

Aziz Bozkurt	2
Philipp Engelke	3
Ellen Haußdörfer	4
Marcel Hopp	5
Fabio Krauthäuser	6
Kari Lenke	7
Sven Meyer	8
Ramin Rachel	9
Ingo Siebert	10
Sabine Smentek	11
Christian Schulze.....	12
Weitere Kandidaturen / Nominierungen	13
Susanne Drescher	13
Philipp Engelke.....	13
Kian Niroomand.....	13
Ulker Radziwill	13
Michael Reschke	13
Heike Schmitt-Schmelz	13
Fabian Schmitz-Grethlein.....	13
Christian Schulze	13
Carmen Sinnokrot	13
Ana-Maria Trăsnea	13
Linda Vierecke	13
Stefan von der Heiden.....	13

Aziz Bozkurt

Steglitz-Zehlendorf



Als Bundesvorsitzender der AG Migration und Vielfalt habe ich in den letzten 11 Jahren ein breites bundesweites Netzwerk aufbauen können. Dies will ich gern dafür nutzen, unsere Berliner Positionen beim Parteikonvent voranzubringen.

Der nächste Parteikonvent wird wahrscheinlich das Grundsatzprogramm zentral diskutieren. Hier würde ich mich gerne in die Debatten rund um die Themeneinheit „Zusammenleben. Vielfalt, Gleichstellung und demokratischer Zusammenhalt“, bei der ich aktuell mitwirke, einbringen.

Zu häufig verkommen Formate wie der Konvent zu Showveranstaltungen ohne offene und kontroverse Debatten. Ich will gerne mit daran arbeiten, dass das nicht passiert. Daher hilft es, dass ich nicht gerade auf den Mund gefallen bin. Das Auftreten der SPD in der Bundesregierung und den aktuellen Diskussionen ist miserabel. Das bekommt man auch nicht durch „bessere Kommunikation“ hin.

Kürzungsdebatten toben ohne sichtbare Richtung der SPD. Da helfen abstrakte und floskelüberflutete Debatten über DIE „arbeitende Mitte“ keineswegs weiter. Sichtbar rüttelt aber auch das Winken der 5%-Hürde in einigen Bundesländern kaum auf. Die SPD wirkt lethargisch, und einfallslos.

Hier müssen Gremien wie der Konvent wirksame Impulse setzen und Führung übernehmen, wo Führung fehlt. Daran will ich gerne mitwirken und freue mich, wenn ich Teil der Berliner Delegation werden darf.

Philipp Engelke

Tempelhof-Schöneberg



Liebe Genoss*innen,

Ich bin Philipp Engelke und kandidiere für den Parteikonvent. Ich bin Co-Vorsitzender der SPD Tempelhof, seit mehr als 10 Jahren Genosse, Juso sozialisiert und arbeite in der Öffentlichkeitsarbeit eines Bundesministeriums. Meine Schwerpunktthemen sind Arbeit, Energie und Wirtschaft. Als Nachwendekind aus Sachsen haben mich vor allem die vielen familiären Brüche im Lebenslauf meiner Familie und die lange Arbeitslosigkeit zu Hause sozialisiert. Ein fairer und ermutigender Sozialstaat ist mir daher ein besonders wichtiges Anliegen. Es ist ein Unding, das in der öffentlichen Debatte nur noch nach unten getreten wird. Wer einmal von staatlicher Hilfe gelebt hat, weiß, dass das kein Luxus ist. Menschen wollen arbeiten. Sie brauchen aber vor allem faire Löhne und gerechte Arbeitsbedingungen. Das ist der Kern der Sozialdemokratie. Neben fairen Löhnen und gerechter Arbeit muss sich der Staat aber auch für Bezahlbarkeit im Alltag einsetzen - angefangen bei der Miete bis hin zu Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs. Bezahlbar muss auch unsere Energieversorgung sein, und das geht nur, wenn wir schnell klimaneutral werden.

Für diese Themen möchte ich mich beim Parteikonvent einsetzen. Besonders wichtig wird die Erarbeitung unseres neuen Parteiprogramms sein. Wir brauchen eine SPD, die Antworten auf die sozialen Fragen dieser Zeit und eine Perspektive für ein gerechtes und besseres Miteinander gibt.

Ich freue mich über eure Stimme.

Solidarische Grüße

Philipp

Ellen Haußdörfer

Treptow-Köpenick

Liebe Genossinnen und Genossen,

als ich vor genau 10 Jahren schon einmal Parteikonventsdelegierte sein durfte, hatte die SPD bundesweit 21% und in Berlin holte die AfD das erste Mal 4 Direktmandate bei den Wahlen im Ostteil der Stadt – so auch meinen Wahlkreis Altglienicke. Viele Male habe ich mich gefragt, was wir, was ich anders gemacht hätte, aber das Einstehen für unsere sozialdemokratischen Werte und Demokratie ist für mich unverhandelbar. Als Abgeordnete war ich u.a. für Stadtentwicklung, Kleingärten und Jugend sowie jetzt als Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege für Themen der Daseinsfürsorge zuständig: Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum, eine funktionierende und verlässliche soziale Infrastruktur sowie eine flächendeckende Versorgung mit Gesundheits- und Pflegeleistungen.

Die Zukunftsfrage der SPD dreht sich um die inhaltliche und strategische Neuausrichtung nach katastrophalen Wahlergebnissen, der Gefahr von Rechts und zunehmender Polarisierung.

Reformen sind nötig um unser politisches System verlässlich aufzustellen – jedoch nicht mit der Brechstange wie derzeit auf Bundesebene angekündigt, sondern mit dem Ziel mit Augenmaß eine gerechtere Verteilung zu ermöglichen. Das Kürzen von gesetzlich verbrieften Leistungen und der Schnitt in Prävention und Gesundheitsförderung legen die Hand an die Zukunft von morgen; die kurzfristige Einsparung im Bundeshaushalt wird mit teuren Folgen in der Zukunft in den Kommunen erkaufte.

Berlin ist Spiegelbild künftiger Entwicklungen; mit dem Wissen der letzten 10 Jahre und darüber hinaus möchte ich Berlin im Parteikonvent vertreten um für eine Gesellschaft zu kämpfen, in der alle die besten Chancen haben und eine SPD, die für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Vielfalt steht und die und den Einzelne*n in den Blick nimmt.

Marcel Hopp

Neukölln



Liebe Genossinnen und Genossen,

gerade in diesen krisenhaften Zeiten, in denen ein Großteil unserer Gesellschaft unter steigenden Lebenshaltungskosten leiden und Zukunfts- sowie Abstiegsängste sich milieuübergreifend ausbreiten, braucht es eine starke Sozialdemokratie. Eine Sozialdemokratie, die nicht nur für eine "fleißige Mitte", sondern die verlässlich für all jene kämpft, die auf sie angewiesen sind.

Weil es mir - wie Ihr sicherlich wisst - ein zentrales Anliegen ist, dass unsere Bundes-SPD wieder zu einem klaren, glaubhaften und selbstbewussten Kurs findet, kandidiere ich als Delegierter für den Parteikonvent.

Mein politischer Schwerpunkt liegt dabei auf sozialer Gerechtigkeit: für eine gerechte Vermögensverteilung und konsequente Umverteilung, für bezahlbaren Wohnraum und einen wirksamen Mieter*innenschutz gegenüber den Profitinteressen privater Wohnungsunternehmen sowie für die Stärkung von Arbeitnehmer*innen-Interessen, guter Arbeitsbedingungen und unseres Sozialstaats.

Gleichzeitig ist es mir besonders wichtig, dass die Bundes-SPD in der Migrations- und Asylpolitik wieder klar und verlässlich an humanistischen Prinzipien ausgerichtet ist und sich nicht länger von rechtsgeleiteten Diskursen treiben lässt.

Mit diesen inhaltlichen Schwerpunkten möchte ich mich insbesondere in die Schärfung unseres Grundsatprogramms einbringen und bitte dafür um Eure Unterstützung.

Solidarische Grüße
Marcel

Fabio Krauthäuser

Charlottenburg-Wilmersdorf



Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bin Fabio, 37 Jahre alt, und ich bewerbe mich darum, euch in den kommenden zwei Jahren als Delegierter im Parteikonvent zu vertreten.

Für mich steht im Zentrum sozialdemokratischer Politik eine klare Aufgabe: Wir müssen dafür sorgen, dass alle Menschen ein gutes, sicheres und würdevolles Leben führen können. Dabei dürfen wir nie diejenigen aus dem Blick verlieren, die nicht die Mittel oder die Stimme haben, ihre Interessen selbst durchzusetzen. Gerade ihnen gilt unsere besondere Verantwortung. Ich bin überzeugt: Gute Politik entsteht an der Seite der Beschäftigten und gemeinsam mit den Gewerkschaften. Wir müssen konsequent dafür kämpfen, dass Arbeit sich lohnt. Das geht am besten durch faire Löhne, gute Arbeitsbedingungen und starke Mitbestimmung. Es geht nicht darum, Menschen gegeneinander auszuspielen, sondern darum, für mehr Gerechtigkeit zu sorgen: Gute Arbeit muss gut bezahlt werden.

Gerade in einer Stadt wie Berlin zeigt sich, wie drängend diese Fragen sind. Bezahlbarer Wohnraum, faire Lebenshaltungskosten und echte soziale Teilhabe sind keine Selbstverständlichkeiten, sie müssen politisch erkämpft und gesichert werden.

Als Vater treibt mich besonders die Frage um, in welcher Gesellschaft meine beiden Söhne einmal leben werden. Ich wünsche mir eine Zukunft, in der sie frei und selbstbestimmt ihren Weg gehen können, ohne staatlichen Zwang zu einem Wehrdienst. Für mich gehört zu einer gerechten und modernen Gesellschaft, dass junge Menschen Perspektiven, Bildung und Chancen erhalten, statt zu verpflichtenden Diensten herangezogen zu werden. Ich möchte eure Perspektiven im Parteikonvent einbringen, zuhören, vermitteln und mit Nachdruck für unsere gemeinsamen Werte eintreten.

Ich freue mich über eure Unterstützung und eure Stimme.

Euer
Fabio

Kari Lenke

Tempelhof-Schöneberg



Foto (c) Lisa-Mari Sager

Liebe Genoss*innen,

ich bin Kari (sie/ihr), 27 Jahre alt und komme aus Tempelhof-Schöneberg.

Die Ungleichverteilung von Kapital und Profiten in unserer Gesellschaft nimmt immer weiter zu. Während jedes vierte Kind in Berlin von Armut betroffen ist, werden Einzelne immer reicher. Während Neoliberale davon reden, dass es jede*r durch harte Arbeit schaffen könnte, erben wenige Wohlstand und Reichtum und wesentlich mehr Menschen "erben" ein Leben in Armut oder an der Armutsgrenze. Auch über 35 Jahre nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung gibt es klaffende Unterschiede im Vermögen zwischen Ost und West - immer noch haben Westdeutsche im Durchschnitt mehr als doppelt so viel Vermögen wie Ostdeutsche. Dass diese Zustände parallel existieren, ist untragbar. Das erkennen wir als Sozialdemokratie, müssen gleichzeitig aber auch wieder lernen, marginalisierte Gruppen stärker in den Fokus unserer Politik zu nehmen. Sie sind nicht nur durch (Mehrfach-) Diskriminierung von den Missständen unserer Gesellschaft besonders betroffen und gefährdet, sondern auch vom erstarkenden Rechtsruck. Dieser findet seinen Nährboden auch in der wachsenden sozialen Ungleichheit, der wir entschieden entgegenzutreten müssen. Diese Inhalte müssen wir als Sozialdemokratie wieder klar in den Fokus rücken, auch im Grundsatzprogramm.

Dafür kämpfe ich als Co-Landesvorsitzende der Berliner Jusos und seit bald 10 Jahren auch in der SPD. Meine Kernthemen, vor allem die Finanz- und Wirtschaftspolitik und Feminismus, habe ich bereits auf verschiedenen Ebenen bei den Jusos und in der SPD eingebracht und würde dies auch gerne beim Parteikonvent tun.

Sven Meyer

Reinickendorf



Liebe Genossinnen und Genossen,

hiermit bewerbe ich mich um einen Delegiertenplatz für den Parteikonvent.

Vor über 15 Jahren bin ich aus politischer Überzeugung in die SPD eingetreten – auch aus Unzufriedenheit über Entwicklungen, die unsere Partei in Berlin mitgetragen hat: Ausgründungen, Privatisierungen und Tarifflicht. Für mich war schwer nachvollziehbar, dass ausgerechnet die SPD einen neoliberalen Kurs einschlug, der sie von ihren Wurzeln entfernte und Vertrauen bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gekostet hat.

Heute erleben wir erneut, auf Bundesebene, wie Sparpolitik, Kürzungsdebatten und alte Rezepte der Agendapolitik an Einfluss gewinnen. Gerade deshalb braucht es eine Sozialdemokratie, eine starke Berliner Stimme, die sich an ihren Grundwerten orientiert: soziale Gerechtigkeit, gute Arbeit, ein handlungsfähiger Sozialstaat und gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Die SPD muss die Partei sein, die Arbeitsmarkt-, Sozial- und progressive Gesellschaftspolitik zusammenführt – im Schulterschluss mit Gewerkschaften, Betriebsräten und den Menschen, die dieses Land tagtäglich am Laufen halten. Sie muss Brücken bauen Antworten auf die sozialen Herausforderungen unserer Zeit geben.

Dafür möchte ich mich als Delegierter auf dem Parteikonvent einsetzen und bitte euch um euer Vertrauen und eure Unterstützung.

Zu meiner Person:

Ich bin gebürtiger Berliner. Vor meinem Einzug ins Abgeordnetenhaus war ich als Dozent in der Alten- und Krankenpflegeausbildung sowie in der Ausbildung von Sozialassistent:innen tätig. Seit vielen Jahren engagiere ich mich gewerkschaftlich, unter anderem bei ver.di und im DGB. In der SPD bin ich stellvertretender Vorsitzender der AfA Reinickendorf. Seit 2021 bin ich Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und dort Sprecher für Arbeit und Ausbildung.

Ramin Rachel

Neukölln

*Referent beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
verheiratet mit meinem Mann seit 2022,
Mitglied u.a. bei ver.di, DBV, Sportvereinen
und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.*



Ich kandidiere für den Parteikonvent, weil ich überzeugt bin, dass die SPD wieder stärker aus der Lebenswirklichkeit der Menschen heraus denken und handeln muss. Sozialdemokratie bedeutet für mich, zu überzeugen statt aufzuzwingen, Vertrauen zu schaffen und politische Veränderungen so zu gestalten, dass sie anschlussfähig, gerecht und verantwortbar sind.

Ich stehe für eine SPD, die soziale Gerechtigkeit, gute Arbeit, faire Löhne und wirtschaftliche Vernunft nicht gegeneinander ausspielt, sondern zusammen denkt. Wer die Gesellschaft gestalten will, muss ihre ökonomischen Zusammenhänge verstehen und die Menschen auf diesem Weg mitnehmen. Utopien sind mir deshalb fremd; ich setze auf Entwicklung in vernünftigen, machbaren Schritten.

In der Tradition von Willy Brandt, Helmut Schmidt, Karl Schiller und Franz Müntefering werbe ich für eine Sozialdemokratie der linken Mitte: reformorientiert, pragmatisch und dem gesellschaftlichen Ausgleich verpflichtet. Gerade in bewegten Zeiten braucht unsere Partei wieder mehr Klarheit im Denken, Verlässlichkeit im Handeln und den Mut, sich den Themen zuzuwenden, die die Menschen tatsächlich bewegen.

Ich möchte dazu beitragen, dass die SPD wieder als gestaltende Kraft wahrgenommen wird — offen für neue Antworten, aber fest verankert in ihrem sozialdemokratischen Auftrag.

Ingo Siebert

Mitte



Ich bin im SPD-Kreisverband Mitte und in der Mieter*innenbewegung politisch aktiv und arbeite als Leiter der Geschäftsstelle der Landeskommision Berlin gegen Gewalt.

Ich sehe die SPD in der Verantwortung, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen, indem sie die Lebensrealität der Mehrheit wieder in den Mittelpunkt stellt. Für mich beginnt das damit, die richtigen Fragen zu stellen: Steigende Mieten, hohe Lebenshaltungskosten, unsichere Arbeitsverhältnisse und wachsende Ungleichheit sind Probleme, die den Alltag vieler Menschen prägen. Genau hier muss Politik ansetzen.

Ich halte es für notwendig, die öffentliche Debatte aktiv zu korrigieren. Wenn Migration oder Sozialleistungen als Hauptprobleme dargestellt werden, geraten die eigentlichen Ursachen aus dem Blick. Zu einer erneuerten Sozialdemokratie gehört für mich, klar zu benennen, dass es um Verteilung, Macht und faire Chancen geht, und vereinfachenden Deutungen entschieden zu widersprechen.

Ich will eine Politik mit klaren Prioritäten: bezahlbarer Wohnraum, gute Arbeit, faire Löhne und eine verlässliche öffentliche Infrastruktur. Dafür braucht es den Mut, wirtschaftliche Macht zu begrenzen, öffentliche Investitionen auszuweiten und den Sozialstaat handlungsfähig zu machen. Eine gerechtere Steuerpolitik ist für mich ebenso zentral wie eine konsequente Regulierung von Märkten, auf denen Grundbedürfnisse betroffen sind.

Ich bin überzeugt, dass es mehr Klarheit in der politischen Kommunikation braucht. Konflikte dürfen nicht verwischt werden. Ich will deutlich machen, wessen Interessen im Mittelpunkt stehen, und verständlich vermitteln, wofür die Sozialdemokratie steht.

Für mich gehört zu einer Erneuerung auch eine starke Partei. Mehr Beteiligung, offene Debatten und eine klare programmatische Orientierung sind notwendig, damit die SPD wieder als gestaltende Kraft wahrgenommen wird. Vertrauen entsteht dort, wo Politik erkennbar auf der Seite der Vielen steht.

Sabine Smentek

Mitte



Ich kandidiere als Delegierte des Parteikonvents, um die Delegation der SPD-Berlin mit meinen langjährigen Erfahrungen in unterschiedlichen kommunalen, landes- und bundespolitischen Politikfeldern zu bereichern.

Wer bin ich?

1961 in Berlin geboren, 1979 Gewerkschaftsbeitritt, heute ver.di-Mitglied, 1984 Beitritt zur SPD Ab 1984 in der SPD-Kreuzberg rund um das Kottbusser Tor in verschiedenen Funktionen (Abteilung - KV – BVV – LPT) aktiv

Seit 2011 Mitglied der SPD-Bellevue (seit 2023 Co-Abteilungsvorsitzende) im Kreis Mitte- seit 2013 Mitglied im Kreisvorstand, LPT-Delegierte, seit 2023 Kreiskassiererin, in der letzten Wahlperiode Kreisvertreterin im Landesvorstand der SPD Berlin; derzeit ehrenamtliche Co-Wahlkampfbeauftragte des Kreises

Seit 2023 Co-Leitung der Taskforce Verwaltungsreform des Landesvorstandes

Bundesebene: seit 2022 Bundes-Co-Sprecherin des Arbeitskreises Säkularität + Humanismus der SPD; der AK versteht sich als Stimme für humanistische Werte und säkulare Positionen innerhalb der SPD

Politik als Beruf: 2014 -2016 Bezirksstadträtin im Bezirksamt Mitte für Jugend, Schule, Sport und Facility Management; 2016 – 2021 Staatssekretärin für Informations- und Kommunikationstechnik beim Senat von Berlin (CIO des Landes Berlin)

Berufliche Erfahrung vor der hauptamtlichen politischen Tätigkeit: Angestellte im Bereich Arbeitsmarktpolitik, 20 Jahre selbständige Organisationsberaterin, Schwerpunkt Verwaltungsmodernisierung und Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen in allen Lebenslagen

Seit 2022: freiberufliche Tätigkeit als Organisationsberaterin und Moderatorin mit Zeit für Ehrenämter auch außerhalb der SPD, z.B. im Vorstand des Bürgervereins Hansaviertel und der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin, Stadt der Frauen e.V. (ÜPFI).

Christian Schulze

Friedrichshain-Kreuzberg



Liebe Genoss*innen,

Berlin ist nicht irgendeine Stadt – als Hauptstadt und Stadtstaat spielt sie eine besondere Rolle. Gerade in Friedrichshain-Kreuzberg, mit seiner hohen Dichte und dem jüngsten Altersdurchschnitt Berlins, zeigen sich die großen Fragen unserer Zeit ganz konkret: Klimaschutz und klimagerechte Stadtentwicklung, Einwanderung, demografischer Wandel oder auch Einsamkeit. Hier wird nicht nur geredet – hier wird gestritten, ausprobiert und nach Lösungen gesucht.

Als Vorsitzender der Abteilung 12 „Petersburger Platz“ im nördlichen Friedrichshain erlebe ich genau das jeden Tag im Kiez. Ich kenne die Chancen, aber auch die Probleme unserer Innenstadtquartiere aus erster Hand. Dieses Wissen will ich nicht für mich behalten, sondern in den Parteikonvent einbringen – und dort dafür sorgen, dass Berlin mit einer starken, klaren Stimme vertreten ist.

Gleichzeitig müssen wir ehrlich sein: Unsere Partei steht vor echten Herausforderungen. Wir bleiben unter unseren Möglichkeiten und verlieren zu oft Wahlen. Währenddessen ist uns die AfD – gerade in den sozialen Medien – einen Schritt voraus. Das können und dürfen wir nicht akzeptieren. Wir müssen Druck machen, damit unsere Partei schlagkräftiger wird. Und wir müssen grundsätzliche Fragen angehen: Wie entlasten wir Ehren- und Hauptamt in einer älter werdenden Partei? Wie werden wir digitaler, schneller und präsenter? Und vor allem: Wie schaffen wir es, nicht nur neue Mitglieder zu gewinnen, sondern sie auch aktiv einzubinden?

Diese Debatten gehören nicht nur auf den Landesparteitag – sie gehören auch in den Parteikonvent. Genau dort will ich sie führen. Dafür bitte ich um Eure Unterstützung und Eure Stimme.

Weitere Kandidaturen / Nominierungen

Susanne Drescher

Philipp Engelke

Kian Niroomand

Ülker Radziwill

Michael Reschke

Heike Schmitt-Schmelz

Fabian Schmitz-Grethlein

Christian Schulze

Carmen Sinnokrot

Ana-Maria Trăsnea

Linda Vierecke

Stefan von der Heiden